

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 120 (2006)

Heft: 1

Artikel: Das album amicorum der Anna Maria von Hallweil, geborene von Flachsland

Autor: Seibold, Gerhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das album amicorum der Anna Maria von Hallweil, geborene von Flachsland

GERHARD SEIBOLD

Bereits der Name der Stammbuchbesitzerin macht deutlich, wo diese beheimatet war und wo damit die Einträge erfolgt sind, nämlich im Wesentlichen in der Deutschschweiz. In diesem geographischen Gebiet können während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vielerorts Vertreter der Familien Hallweil und Flachsland festgestellt werden. Soweit die 66 Inskriptionen den Ort der Niederschrift preisgeben, handelt es sich vorwiegend um Städte entlang des Rheins, von Salenstein bis Breisach. Hüttlingen, Liestal, Schafisheim und Zürich ergänzen diese Abfolge.

Der grösste Teil der Widmungen stammt aus einer Zeit, als Anna Maria noch nicht verheiratet war, also die Jahre, bevor sie 1641¹ mit Friedrich Georg von Hallwyl eine Ehe eingehen sollte. Bei dem im Rahmen des Albums in Erscheinung tretenden Publikum handelt es sich vorwiegend um Standesgenossen der Stammbucheignerin, wobei die im Text genannten Verwandtschaftsgrade sicherlich nicht immer wörtlich genommen werden dürfen, sieht man einmal von den Eltern Hans Hartmann von Flachsland und Anna Maria von (Breiten)Landenberg und der Schwester Margaretha Anna ab. Vetter und Base steht sicherlich in vielen Fällen für Tante und Onkel oder auch für familiäre Verbindungen, welche in ihrem Grad und in der Generationenabfolge nicht mehr präzise definiert werden können. Der Ehemann tritt in diesem Kreis nicht in Erscheinung, womit auch deutlich wird, dass das Album weitestgehend Spiegelbild der Jugendjahre der Anna Maria von Flachsland ist.

Die auf dem ersten Blatt vorgenommene Widmung aus dem Jahr 1636 bringt unmissverständlich zum Ausdruck, auf wessen Initiative hin das Stammbuch ins Leben gerufen wurde. Offensichtlich wurde der Band Anna Maria von ihren Eltern geschenkt. Allerdings erfolgte die Übergabe anscheinend bereits im Vorjahr, denn das diesem Eintrag folgende Blatt unterstreicht 1635 mittels einer Gouachemalerei auf Pergament das, worauf es den

Donatoren wohl angekommen ist, nämlich ihre Tochter in den adeligen Tradition ihres Standes zu erziehen. Dies kommt nicht nur in den Wappen des Paares, sondern auch unter ergänzender Hinzufügung der Embleme der jeweiligen Mütter, d. h. der Grossmütter der Adressatin zum Ausdruck: Elisabeth von Müllinen und Christine von Gemmingen. Diese familiäre Konstellation hat ihre Entsprechung in den Lebensumständen der Enkelin der beiden Frauen gefunden, welche es infolge ihrer Heirat, wie wir gleich sehen werden, ins Schwäbische verschlug, dort wo die Ahnin Gemmingen ihre Wurzeln hatte und hier beschloss sie schliesslich auch ihre Tage.

Die Wiege des Adelsgeschlechts von Flachsland oder Flachslanden liegt in Flaxland, südlich von Mühlhausen im Ober-Elsass. Von dort ist es nicht weit nach Basel, wo einzelne Familienangehörige seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts als Dienstmannen der örtlichen Bischöfe festgestellt werden können. 1406 brachte es einer aus der Sippe zum Erzkämmerer des geistlichen Oberhirten. Diese Verbindung wird wohl auch dazu geführt haben, dass einzelne Mitglieder der Familie als Geistliche ihre Kreise ziehen konnten. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts erlangte das Geschlecht in Gestalt der Brüder Werner und Hans als Kammerherr des Papstes und als Basler Bürgermeister einige Bedeutung. Die beiden haben an massgeblicher Stelle Einfluss auf die Gründung der Basler Universität genommen. Seit dieser Zeit lassen sich verschiedene Namensträger als Amtleute der Stadt Basel in umliegenden Herrschaften feststellen, so in Pfeffingen oder auch Zwingen. Mittlerweile war das Landgebiet um Basel jedoch aus den Händen des Bischofs auf die Bürgergemeinden übergegangen, was auch die Flachsland veranlasst haben mag, sich umzuorientieren. Zeitweise besass die Familie in Gestalt des Flachslander Hofes² einen

¹Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/I (Gutsarchiv Beihingen, Urkunden), Nr. 12.

²Petersgasse 46.

Sitz innerhalb der Basler Stadtmauern und in Arlesheim war man seit 1623, bis zum Verkauf des dort unterhaltenen Schlösschens an die Andlau im Jahre 1763, ebenfalls präsent. In den Diensten der Markgrafen von Baden gelangten einzelne Namensträger nach Rötteln und nach Lörrach, wo der Flachslander Hof von ihrer Anwesenheit Zeugnis gibt.³ Es würde den hier gegebenen Rahmen sprengen, wollte man die Geschichte der Familie Flachsland weiter ergründen, auch wenn dies mit Blick auf zahlreiche genealogische Ungereimtheiten noch so verdienstvoll wäre. Jedenfalls ist die ehemalige Basler Ministerialenfamilie dann 1825 in Gestalt des Freiherren Hans Franz Heinrich von Flachslanden, Herr zu Dürmenach, Ober- und Niederhagental, französischer Maréchal de Camp ausgestorben.⁴

1608 war es in Schaffhausen zur Paraphierung des Ehevertrages von Anna Marias Eltern gekommen, welcher nicht nur von den beiden Vätern der Brautleute, sondern auch von einer ganzen Reihe von Verwandten besiegelt wurde.⁵ Dieser macht auch deutlich, dass hier zwei durchaus vermögende Eheleute zueinander gefunden hatten, brachte die Braut doch 2500 Gulden in den Hausstand ein, denen der Bräutigam eine Widerlage in gleicher Höhe und eine Morgengabe von 400 Gulden entgegengesetzte. Hans Hartmann stammte aus Dürmenach, heute zu Frankreich gehörend, westlich von Basel gelegen, wo sich seine Familie in Gestalt des Hermann von Flachsland bereits 1337 festgesetzt hatte. Hier wurde Hans Hartmann 1580 geboren. In Basel und Strassburg hat er zeitweise studiert. 1603 kann er einmal in Orléans festgestellt werden.⁶ Als er sich verheiratete, war sein Vater Hans Ottmar jedenfalls Inhaber der Herrschaft! Nachdem dieser drei Jahre später starb, ging der Familiensitz an dessen ältesten Sohn Jakob Christoph. Da diese Entwicklung wohl absehbar war, wird sich

Hans Hartmann, was seine berufliche Laufbahn anbelangt, entsprechend orientiert haben. Die bestehenden Beziehungen werden es nahegelegt haben, in den Dienst der Stadt Basel zu treten, und insoweit finden wir ihn seit 1610 mehr oder weniger dauerhaft in Liestal, wo er wohl eine Verwaltungstätigkeit, möglicherweise als Vogt, in Vertretung des Ortsherren wahrnahm. Jedenfalls rührt eine Scheibenstiftung Hans Hartmanns, welche ihn als Schützenmeister ausweist und die sich im Liestaler Rathaus erhalten hat, aus diesem Jahr. 1624 muss er unverändert hier gelebt haben, denn damals trat er als Siegler im Zusammenhang mit der Paraphierung eines Ehekontrakts in Erscheinung.⁷ Vor allem war er aber bereits seit 1607 Besitzer des in der Stadt liegenden Freihofs, welcher ursprünglich vom Basler Bischof zu Lehen gegangen, mittlerweile aber Eigengut der jeweiligen Inhaber war. Der Junker, als der er in den Akten angesprochen wurde, hatte den Hof von seiner Tante Margaretha von Mülinen, geborene Waldner von Freudenstein erhalten, welche Hans Hartmann von Jugend an aufgezogen hatte.⁸ Die von Flachsland waren in Liestal im übrigen keine Unbekannten, denn schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts treten Mitglieder der Familie hier in Erscheinung.⁹ Bereits im Jahre 1400 war das Sisgau, dessen Hauptstadt Liestal war, aus den Händen des Bischofs auf die Stadt Basel übergegangen. Um 1640 wies die Landgemeinde gerade 1400 Einwohner auf, welche vor allem als Handwerker und Weingärtner ihr Auskommen fanden.¹⁰ Hans Hartmanns Ehefrau Anna Maria, eine Angehörige des Zweiges Breitenlanden-berg, war 1577 als Tochter des Hans Rudolf, österreichischem Kammerrat im Ober-Elsass und Besitzer der Burg Breitenlanden-berg, bei Turbenthal im Kanton Zürich gelegen und 1804 abgetragen, und der Christina von Gemmingen geboren worden.¹¹ Die Familie hat

³Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/II (Gutsarchiv Beihingen, Akten), Nr. 113. Heyer, Hans-Rudolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Band 1, Basel 1969, S. 149 ff. Tribolet, H.: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. 3. Band, Neuenburg 1926, S. 170. Kindler von Knobloch, J.: Oberbadisches Geschlechterbuch. Band 1, Heidelberg 1898, S. 360 f.

⁴Stadtarchiv Freiburg/Breisgau: B 1/243 (Sammlung Frhr. von Althaus – darunter auch genealogische Aufzeichnungen zur Familie von Flachsland). Burckhardt, August: Basler Wappenbuch. Band 2.

⁵Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/I (Gutsarchiv Beihingen, Urkunden), Nr. 53.

⁶Krekler, Ingeborg: Die Autographensammlung des Friedrich Wilhelm Frommann. Wiesbaden 1992, S. 166.

⁷Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/I (Gutsarchiv Beihingen, Urkunden), Nr. 69.

⁸Merz, Walther: Die Burgen des Sisgaus. Band 2, Aarau 1910, S. 276. Vgl. auch die Leichenpredigt für Hans Hartmann von Flachsland, Basel 1639, auf die ich freundlicherweise von Franz Otto Nostitz, Basel, hingewiesen wurde.

⁹Merz, Walther: Die Burgen des Sisgaus. Band 4, Aarau 1914, S. 135.

¹⁰Heyer, Hans-Rudolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft. Band 2, Basel 1974, S. 235 ff., 183.

¹¹Kindler von Knobloch, J.: Oberbadisches Geschlechterbuch. Band 2, Heidelberg 1905, S. 442. Vgl. auch die Leichenpredigt der Anna Maria von Flachsland, geborene von Breitenlanden-berg von 1651, auf die mich Franz Otto Nostitz, Basel, freundlicherweise aufmerksam gemacht hat.

eine ganze Reihe bedeutender Personen hervor gebracht darunter die Konstanzer Bischöfe Hermann III. und Hugo I.

Die Stammbuchbesitzerin, Anna Maria von Flachsland, kam am 14. April 1616 in Liestal zur Welt.¹² Eine weitere Tochter war ihren Eltern in Gestalt der Margaretha Anna um 1609 geboren worden. Ein Sohn Johann Jakob war ebenfalls 1611 in Liestal, aus dieser Ehe hervorgegangen.¹³ Dieser hat später eine militärische Laufbahn eingeschlagen und brachte es bis zum Rittmeister. 1637 hat sich jener im schlesischen Ratibor mit Anna Helena von Mettich und Tschetschau auf Hilbersdorff und Goldschwütz verheiratet. Die Schwester Margaretha Anna eröffnete 1635 dann den Reigen der Inskribenten im Stammbuch der Anna Maria. Orientiert man sich an den Einträgen in ihrem Album, welche im Wesentlichen bis 1642 anhalten, wird deutlich, dass sich die Frau während dieser Zeit im geographischen Raum zwischen Bodensee und Basel bewegte. Man kann davon ausgehen, dass es die Stellung des Vaters und das gesellschaftliche Leben mit sich brachte, dass man ab und an in die nähere Nachbarschaft reiste, und die bei diesen Gelegenheiten angetroffenen Personen haben ihre Verbundenheit mit Anna Maria durch Einträge in ihr Stammbuch bekundet.

Die Soldaten, welche in diesem Zusammenhang in unser Blickfeld rücken, mahnen uns daran, dass mittlerweile der Dreissigjährige Krieg in vollem Gange war. Liestal blieb von militärischen Auseinandersetzungen verschont, wohingegen Dürmenach 1636 verwüstet wurde. Immerhin rückte das Kriegsgeschehen nahe genug heran, zog doch Bernhard von Weimar mit seinen Truppenverbänden Ende 1637 durch Basler Gebiet. Anfangs des kommenden Jahres brachte er die Waldstädte Waldshut, Laufenburg, Säckingen und Rheinfeldern an sich, wobei die Flachsland, mittlerweile protestantisch¹⁴, dieser Entwicklung sicherlich allemal mehr abgewinnen konnten als den Versuchen des Basler Fürstbischofs ein Bündnis mit den katholisch gebliebenen Orten zu schmieden.¹⁵ Diese Zeit ging zu Ende, als der Vater 1639 verstarb. Auf dem Liestaler Kirchhof fand dieser seine letzte Ruhestätte, wo eine Zeit lang auch ein Epitaph an ihn erinnerte.¹⁶ Anna Maria hat daraufhin den Eintrag des Vaters in ihr Stammbuch um einen Hinweis auf dessen Tod ergänzt. Entsprechend ist sie auch im Zusammenhang mit anderen Widmungen verfahren,

wenn sie Kenntnis vom Ableben eines ihrer Freunde erhielt.

Mittlerweile war Anna Maria 23 Jahre alt und insoweit wird man nach einem Ehepartner für sie Ausschau gehalten haben. Sicherlich bestanden gewisse Notwendigkeiten aus Versorgungsüberlegungen heraus, vor allem nachdem die ältere, inzwischen 30jährige Schwester, ebenfalls noch unverheiratet war. Vielleicht war diese auch gesundheitlich beeinträchtigt, denn bereits im Alter von 43 Jahren sollte jene, wie wir noch sehen werden, versterben.¹⁷ Wen mag es verwundern, dass der Gatte im Kreis der Standesgenossen gefunden wurde, mit welchen man in vielfältiger Weise nicht nur durch Freund-, sondern auch infolge Verwandtschaft verbunden war und nachdem aus dem Einträgen in ihr Stammbuch geschlossen werden kann, dass man damals häufig mit Angehörigen des Militärs gesellschaftlichen Umgang pflegte, war nur naheliegend, dass der Mann fürs Leben diesen Verhältnissen entstammte. Eine auf Familienbanden gründende Orientierung lässt sich schon am Beispiel der Eltern von Anna Maria beobachten, war doch die Stiefmutter des Vaters ebenfalls eine Angehörige der Familie von Landenberg.

Der Anna Maria zugedachte Ehemann entstammte der Familie von Hallwyl oder auch Hallweil, wie sich das Geschlecht im Schwäbischen schrieb, wo Anna Marias Gatte Friedrich Georg zu Hause war. Über die Familie Mülinen bestanden verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Eheleuten und ein Vetter zweiten Grades des Ehemanns, Wolf Dietrich von Hallwyl, hatte etwa zur gleichen Zeit ebenfalls eine Anna Maria von Flachsland zur Ehefrau und ein Hans Heinrich von Flachsland war mit Dorothea von Hallwyl verheiratet.¹⁸ Stammsitz der Familie war das Schloss Hallwil im Aargau, südlich von Lenz-

¹²Freundliche Mitteilung von Franz Otto Nostitz, Basel. Evang. Kirchengemeinde Beihingen: Totenbuch.

¹³Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/II (Gutsarchiv Beihingen, Akten), Nr. 37.

¹⁴Anna Maria von Flachsland gehörte, nachdem sie mit Friedrich Georg von Hallweil eine Ehe eingegangen war, ebenfalls der protestantischen Kirche an.

¹⁵Handbuch der Schweizer Geschichte. Band 1, Zürich 1972, S. 636 f.

¹⁶Stadtarchiv Freiburg/Breisgau: B 1/243 (Sammlung Frhr. von Althaus – darunter auch genealogische Aufzeichnungen zur Familie von Flachsland).

¹⁷Evang. Kirchengemeinde Beihingen: Totenbuch.

¹⁸Kindler von Knobloch, J.: a. a. O. Band 1, S. 524 ff. Merz, Walther: a. a. O. Band 2, S. 276.

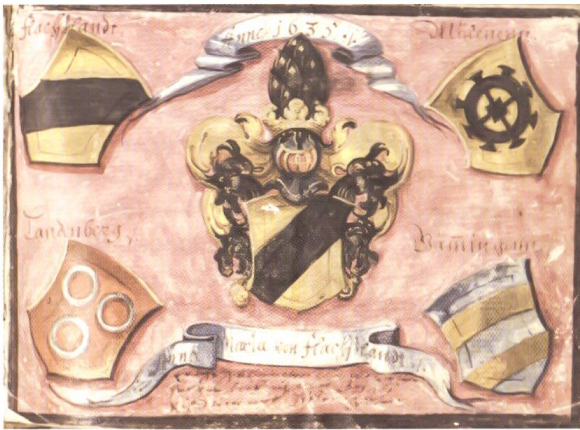


Abb 1: Inskribentenliste Nr. 2

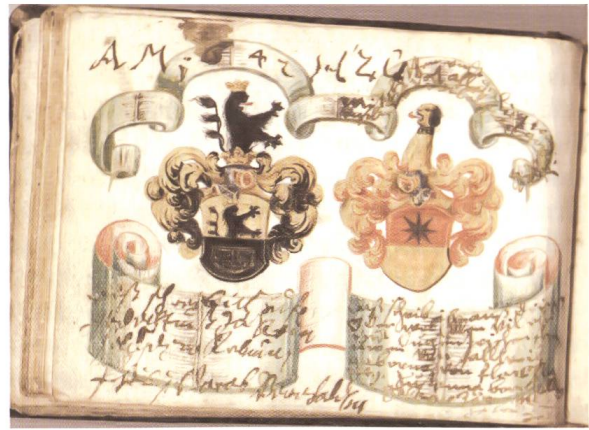


Abb 2: Inskribentenliste Nr. 4

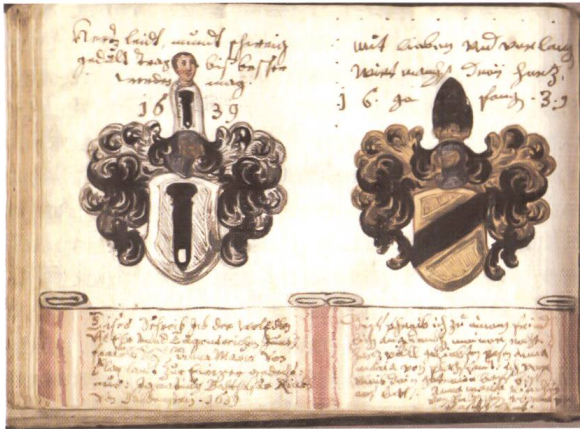


Abb 3: Inskribentenliste Nr. 5



Abb 4: Inskribentenliste Nr. 10



Abb 5: Inskribentenliste Nr. 15 und 16

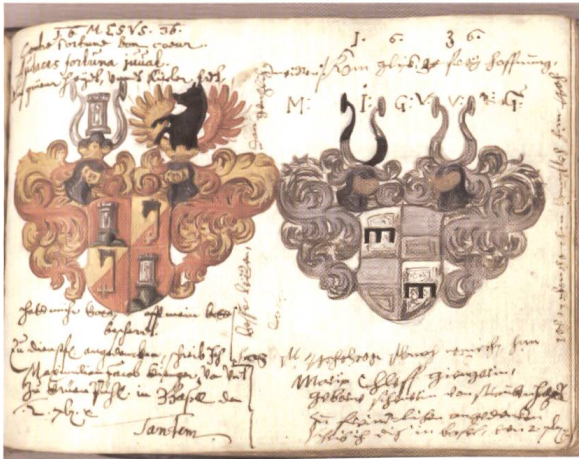


Abb 6: Inskribentenliste Nr. 17



Abb 8: Inskribentenliste Nr. 21



Abb 7: Inskribentenliste Nr. 18 und 19



Abb 9: Inskribentenliste Nr. 22 und 23

burg. Das gerade während der uns interessierenden Zeit mit einer grossen Zahl von Namensträgern gesegnete Geschlecht hat bereits im Verlauf des 16. Jahrhunderts seinen angestammten geographischen Bereich verlassen und sich vor allem Richtung Norden bewegt. Schliesslich sass ein Zweig der Familie in Güttingen bei Radolfzell und den Ast des Friedrich Georg hatte es sogar bis an den Neckar verschlagen. Der Heiratsbrief des Paares, welcher am 30. Juni 1641 in Liestal zur Ausfertigung gelangte, legte fest, dass die Braut von ihren Eltern ein Heiratsgut von 1000 Gulden erhalten sollte, welchem Friedrich Georg eine Widerlage von 2000 und eine Morgengabe von 400 Gulden gegenüberstellen wollte.¹⁹ Damit wird auch deutlich, dass die Familie Flachsland im Laufe der letzten Jahrzehnte vermutlich einen Vermögensverlust, vielleicht bedingt durch den Dreissigjährigen Krieg, erlitt, hatte doch Anna Marias Vater bei seiner Heirat im Jahr 1608 von Seiten seiner Eltern das Zweieinhalbfache mit auf den Weg erhalten.

Die Hallweil waren in der Person des Grossvaters von Friedrich Georg, Hans Georg, ins Württembergische gelangt und hier hat sich dieser 1577 dann mit einer der drei Erbtöchter des Beihinger Ortsherren Ludwig von Freyberg, Maria Magdalena, verheiratet. Als Obervogt im benachbarten Marbach am Neckar hat er 1593 seine Tage beschlossen.²⁰ Im Laufe der Zeit gelang es den Hallweil sich mit ihren Verwandten dahingehend zu arrangieren, dass man schliesslich nicht nur das sogenannte Alte Schloss in Beihingen allein besass, indem sich der Schwager das Neue Schloss erbaute, sondern immerhin auch eine Hälfte der Herrschaft in ihren Händen vereinigen konnte. Über Hans Georgs Sohn Ludwig, zeitweilig Obervogt in Balingen und mit Maria Blick von Rottenburg, aus Schweizer Adelsgeschlecht verheiratet, gelangte das Besitztum nach dessen Tod im Jahre 1630 an den Sohn Friedrich Georg, Gatten unserer Anna Maria von Flachsland. Im Übrigen ist es Ludwig von Hallweil zu verdanken, dass die Beihinger Amanduskirche durch eine 1620 erfolgte Erweiterung und die mit dieser Massnahme verbundene veränderte Ausstattung zur schönsten Dorfkirche Württembergs werden konnte, welche glücklicherweise die Zeiten wohlbehalten überdauert hat.²¹

Der 1616 geborene Friedrich Georg war natürlich 1630 weit davon entfernt, den erbten Besitz verwalten zu können. Dies

wurde bis auf Weiteres durch Vormünder besorgt, denn Friedrich Georgs Mutter war noch vor dem Gatten verstorben. Bis 1649 ist in Beihingen von dem Erben der Herrschaft dann nicht mehr die Rede. Wie bereits dargelegt, hat während dieser Zeit die Eheschliessung mit Anna Maria von Flachsland stattgefunden und wie einem Taufeintrag im Beihinger Kirchenbuch von 1649 zu entnehmen ist, hatte Friedrich Georg mittlerweile Karriere in der französischen Armee gemacht und es bis zum Kapitän im Erlachischen Regiment gebracht. Dies war für einen Schweizer Adligen in der damaligen Zeit nichts Ungewöhnliches und der Bezug zur Berner Familie von Erlach lässt sich am Beispiel Beihingens ein weiteres Mal belegen. In der Dorfkirche hängt nämlich das Epitaph des Jakob Christoph von Erlach, welcher 1634 als Leutnant in schwedischen Diensten zu Tode kam.²² Im übrigen war eine Schwester von Friedrich Georgs Schwiegervater, Barbara von Flachsland, mit dem Landvogt von Yverdon, Anton von Erlach, verheiratet.²³ Schliesslich war Friedrich Georgs Vorgesetzter Hans Ludwig von Erlach-Kastelen, der von Bernhard von Weimar protegiert, bei dessen Tod im Jahre 1639 zum Nachfolger des bedeutenden Feldherren werden sollte. Die ihm nun unterstellte Armee führte er den Franzosen zu, welche mit den Schweden verbündet waren. Jene Allianz sollte bis zum Ende des Dreissigjährigen Krieges anhalten und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass Friedrich Georg von Hallweil diese Entwicklung weitestgehend miterlebte.

Die unverändert gegebene Verbindung zur Schweiz wurde schon in Friedrich Georgs Paten deutlich, zu welchen neben verschiedenen Angehörigen reichsritterschaftlicher Familien auch «die Herren von Bern», d. h. die Stadt Bern, gehörten. Insoweit mag auch naheliegender sein, dass Friedrich Georgs Familie während dieser Jahre, in denen der Ehemann

¹⁹Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/II (Gutsarchiv Beihingen, Akten), Nr. 12.

²⁰Pfeilsticker, Walther: Neues württembergisches Dienerbuch. 2. Band, Stuttgart 1963, § 2573.

²¹Wer diese Information zum Anlass nehmen will, um auf den Spuren der Schweizer im Schwäbischen zu wandeln, sei Winter, Friedrich: Amanduskirche Beihingen. Freiburg/Neckar 2001 empfohlen.

²²Ritz, Albrecht: Gestalten und Ereignisse aus Beihingen am Neckar. Ludwigsburg 1939, S. 103, 112.

²³Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/I (Gutsarchiv Beihingen, Urkunden), Nr. 60. Vallière, Paul de: Treue und Ehre. Geschichte der Schweizer in fremden Diensten. Neuenburg 1913, S. 246 ff.

und Vater als Soldat Dienst tat, in der Schweiz, wahrscheinlich in Liestal oder auch Basel verblieben ist. 1642 weilt mindestens Anna Maria nach Ausweis ihres Stammbuches einmal in Rheinfelden, 1649 in Laufenburg. Jedenfalls wird 1644 der Sohn Friedrich Ludwig der Eheleute von Hallweil in Liestal zur Taufe gebracht. Es darf vermutet werden, dass auch die Kinder Wolfgang Ludwig und Maria Ursula hier geboren wurden. Als sich Georg Friedrich dann in Beihingen etablierte, kamen vor Ort noch die Kinder Ernst Friedrich (1649), Anna Maria (1651) und Maria Lucia (1653) zur Welt.²⁴ Immerhin erreichten vier der sechs nachweisbaren Abkömmlinge ein Erwachsenenalter und gingen Ehen ein, so dass die 1651 und 1655 gestorbenen Kinder für die Eltern leichter zu verschmerzen waren. 1652 wurde in Beihingen auch die ledige Schwester Anna Marias, Margaretha Anna, zu Grabe getragen, welche vielleicht nach dem 1651 erfolgten Tod der Mutter im Alter von 73 Jahren, Aufnahme im Haushalt der Schwester gefunden hatte.²⁵

Friedrich Georg scheint alles in allem ein Mann gewesen zu sein, welcher keinem Streit aus dem Wege gegangen ist. Möglicherweise war auch infolge der anhaltenden Abwesenheit des Herrschaftsinhabers während des Dreissigjährigen Krieges, manches in Unordnung geraten, was es nunmehr aufzuarbeiten galt. Jedenfalls geriet Hallweil schon kurz nach seiner Rückkehr mit seinem Amtmann und dem Pfarrer in Konflikt. Mit dem anderen Ortsherren kam es zum Streit wegen der Besetzung der Lehrerstelle. Auch mit dem grössten Territorialherrn der Region, dem Herzog von Württemberg, legte sich Friedrich Georg an und dies, obwohl er als württembergischer Kriegsrat und Oberstleutnant in dessen Diensten stand. Schliesslich kam es auch zu Erbstreitereien mit der Verwandtschaft. Mit diesen Auseinandersetzungen waren nicht nur die unmittelbar Beteiligten befasst, sondern auch die Hauptleute der Ritterschaft und sogar das Reichskammergericht in Speyer. Inwieweit Friedrich Georgs Ehefrau mit diesen Querelen befasst war, darüber schweigen die Quellen. Erst 55jährig beschloss der Mann 1671 in Beihingen seine Tage und wurde im Chor der Amanduskirche beigesetzt.²⁶ Seine Gattin sollte ihm schon im nächsten Jahr folgen. Der Pfarrer hielt diesen Umstand wie folgt fest: Am 18. August 1672 «starb die Reichs Frey hochwohl edelgeborene hochehren und tugend belobte Frau Anna Ma-

ria des auch Reichs Frey hochwohl edelgeborenen und gestrengen Herren, Herrn Friedrich Georgen von und zu Hallweil auf Beyhingen hinterbliebene Frau Wittib eine geborene von Flachsland und ward den 28. christ ad. gebrauch nach im Chor beygesetzt. aetatis 56. War ein unvermuet».²⁷ Möglicherweise erinnert eine der im Boden eingelassenen Grabplatten an die Frau. Abgetreten und durch eine Orgel zum Teil verdeckt, kann jedenfalls nicht ausgemacht werden, ob die Erben ihrer auf diese Weise gedachten.

Nachfolger des Vaters als Inhaber des Hallweilschen Anteils an der Herrschaft Beihingen wurde der Sohn Friedrich Ludwig. Als Soldat und Verwaltungsbeamter, d. h. als kaiserlicher Generalfeldwachtmeister und Obervogt von Marbach, hat er in für seinen Stand typischen Verhältnissen gelebt. Die militärische Charge war ihm 1683 wegen seines Einsatzes in den Türkenkriegen verliehen worden. Sein Porträt, leider nicht das seiner Mutter, hat sich in Zürich erhalten.²⁸ Mit seinem einzigen Sohn, dem kaiserlichen Oberst Ludwig Friedrich von Hallweil, ist der Beihinger Zweig seiner Familie 1710 ausgestorben. Anscheinend hatte auch dessen Onkel Wolfgang Ludwig von Hallweil keine Nachkommen, so dass die Herrschaft an Nachkommen des Ludwig von Hallweil aus der reichsritterschaftlichen Familie von Gemmingen fiel. Anscheinend bestand auch von Seiten der beiden Töchter des Friedrich Georg von Hallweil und deren Nachkommen kein Interesse an einer Übernahme. Maria Ursula lebte schon lange in Hallwil in der Schweiz, nachdem sie sich mit ihrem Verwandten Johann Christoph von Hallwyl verheiratet hatte. Ihre jüngere Schwester Maria Lucia war nach kurzer Ehe mit dem Freiherren David von Stein auf Niederstotzingen jung verstorben.²⁹

²⁴Evangelische Kirchengemeinde Beihingen: Taufbuch. Kindler von Knobloch, J.: a. a. O. Band 1, S. 530.

²⁵Kindler von Knobloch, J.: a. a. O. Band 2, S. 442. Im Basler Münster fand die ältere Anna Maria von Flachsland, geborene von Breitenlandenber, ihre letzte Ruhestätte. Ein Epitaph hat sich nicht erhalten.

²⁶Ritz, Albrecht: a. a. O. S. 111 ff.

Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/I (Gutsarchiv Beihingen, Urkunden), Nr. 73.

²⁷Evang. Kirchengemeinde Beihingen: Totenbuch.

²⁸Lehmann, H.: Führer durch die Sammlungen der von Hallwillschen Privataltertümer. Zürich o. J., S. 9 und Abb. 13

²⁹Ritz, Albrecht: a. a. O. S. 136 ff. Kindler von Knobloch, J.: a. a. O. Band 1, S. 530.



Abb 10: Inskribentenliste Nr. 24 und 25



Abb 11: Inskribentenliste Nr. 26 und 27



Abb 12: Inskribentenliste Nr. 28



Abb 15: Inskribentenliste Nr. 33



Abb 13: Inskribentenliste Nr. 29 und 30



Abb 14: Inskribentenliste Nr. 31 und 32



Abb 16: Inskribentenliste Nr. 34 und 35

Anna Maria von Hallweil hat ein Verzeichnis über ihr Vermögen hinterlassen, welches von ihr vom 2. April 1655 bis zu ihrem Tod geführt wurde.³⁰ Offensichtlich hat sie diesen Besitz, welcher von Seiten ihrer Familie herrührte, selbst verwaltet. Dazu gehörte aus dem Nachlass ihrer Tante Barbara, verheirateter von Venningen, ein Kapital von 1000 Gulden, welches bei der Stadt Colmar angelegt war und aus dem ihr ein Fünftel zustand. Gemeinsam mit ihrem Bruder besass sie «Güter und Häuser» in der Schweiz³¹, Grundpfandrechte in Dürmenach, diverse ausgeliehene Gelder und hatte Anspruch auf das Heiratsgut ihrer Mutter über 2500 Gulden gegenüber der Familie Breitenlandenberg, welches anscheinend nach wie vor der Auszahlung harrte. Dies alles wird hier genauso säuberlich aufgelistet, wie Silbergeschirr, das sie von ihrer verstorbenen Schwester Margaretha Anna geerbt hatte. Ihr Stammbuch wird hier natürlich mit keiner Silbe erwähnt, auch wenn die Ausstattung in Form der Malereien durchaus als bemerkenswert angesehen werden kann und damit eine entsprechende Wertigkeit gegeben war. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Anna Marias Album wie anderer schriftlicher Nachlass der Flachland auch, nach dem Aussterben der Beihinger Hallweil vor Ort verblieb. Während die Verwaltungsakten als Teil der Gemmingenschen Gutsverwaltung mittlerweile als Depositum in das Ludwigsburger Staatsarchiv gelangt sind, scheint das Album irgendwann vor der Überführung aus diesem Bestand gelöst worden zu sein. Vielleicht hat es auch Anna Marias Tochter Maria Ursula bei ihrer Verheiratung in die Schweiz verbracht. Wir wissen es nicht und Papier lässt sich über das hinaus, was vorstehend zum Ausdruck gebracht wurde, nicht befragen. Begnügen wir uns also damit, dass das Stammbuch erhalten geblieben ist und von seiner früheren Besitzerin künden kann.

Typisch für das Album einer Landadeligen in dieser Zeit ist, dass es sich bei den Männern, welche sich hier verewigt haben, auffallend häufig um Soldaten handelte, vor allem für die Zeit nach 1641. Die Jahre während des Dreissigjährigen Krieges und die spezifische politische Situation der Schweiz legen dies nahe und ebenso der Beruf von Anna Marias Ehemann. Zwar war die Eidgenossenschaft vom Kriegsgeschehen weitestgehend verschont geblieben, doch dienten, wie wir schon vernommen haben, damals viele Schweizer in der französischen Armee. Daraus erklärt sich

vielleicht auch, dass immerhin sechs der männlichen Inskribenten, einschliesslich des Vaters der Stammbucheignerin, in diesen Jahren verstorben sind. Vor allem das Jahr 1639 hat einen hohen Blutzoll unter den Einträgern ausgelöst.

Folgt man der landsmannschaftlichen Einteilung, welche von Johann Siebmacher³² für die Auflistung der von ihm gesammelten Wappen gewählt wurde, so handelt es sich bei den Inskribenten häufig um Schweizer. Aus naheliegenden Gründen treten wiederholt Angehörige der Familien von Flachland und von Breitenlandenberg in Erscheinung. Im Falle der Letzteren handelt es sich dabei vor allem um Vettern und Basen, Kinder des Bruders von Anna Marias Mutter, die auf Salenstein am Bodensee saßen. In Süddeutschland bzw. vereinzelt auch im Elsass beheimatete Adelsfamilien treten seltener auf. Das Zürcher Patriziat ist durch die Escher in diesem Kreis präsent. Relativ fremd nimmt sich hier, sieht man einmal von den deutschen bzw. französischen Bürgerlichen ab, welche sich vermutlich mehrheitlich als Soldaten verdingten, allein Maria Salome Schertel von Burtenbach (1606–1677), geborene von Eyb aus, die gleichzeitig Vertreterin einer schwäbischen und fränkischen Familie ist und der Umstand, dass es sich bei diesem Eintrag, auch wenn er nicht datiert ist, um eine Widmung aus späterer Zeit, d. h. nach 1648 handeln muss, verwundert zusätzlich. Betrachtet man die Lebensumstände der Inskribentin näher, löst sich die Ungereimtheit allerdings auf, war doch Maria Salome mit Wolfgang Ludwig Schertel von Burtenbach verheiratet, dem Inhaber der Herrschaft Geisingen, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Beihingen gelegen. Dessen Familie verfügte auch über begrenzte Besitzrechte in Beihingen und so mag sich eine Freundschaft zwischen den beiden Frauen entwickelt haben.³³

³⁰Staatsarchiv Ludwigsburg: B 91 b/II (Gutsarchiv Beihingen, Akten), Nr. 37.

³¹Um den Liestaler Freihof kann es sich dabei allerdings nicht gehandelt haben, denn diesen hatte Hans Jakob von Flachland bereits 1649, noch zu Lebzeiten seiner Mutter, für 8 000 Gulden veräussert und war nach Dürmenach verzogen. Vgl. Merz, Walther: a. a. O. Band 2, S. 278.

³²Johann Siebmachers Wappen-Buch. Nürnberg 1701/05.

³³Eyb, Eberhard Freiherr von: Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherren von Eyb. Neustadt/Aisch 1984, S. 323. Ritz, Albrecht: a. a. O. S. 60.

Soweit sich die Einträge nicht allein auf Widmungen beschränken, zeugen jene Auslassungen von einer tief empfundenen Frömmigkeit, welche unter anderem Ausfluss der sicherlich nicht einfachen Zeitumstände war, auch wenn man den Krieg und die damit in Verbindung stehenden Seuchen in der Schweiz nicht mit der Härte erlebte, wie nördlich und östlich des Rheins. Können die Inskribenten bezüglich ihres Geschlechtes identifiziert werden, kommen wir auf jeweils 29 Männer und Frauen, wobei die weiblichen Personen mehrheitlich verheiratet waren.

Die Eintragungen sind von 33 Wappendarstellungen von zumeist beachtlicher Qualität begleitet. Diese sind eher zierlich gestaltet, was vielleicht dem Empfinden einer Frau besonders entgegenkommt. Vor allem Anna Marias Ahnentafel in Form der Wappen ihrer Eltern und Grosseltern ist aufwändig auf Pergament ausgeführt. In den Fällen, in denen es sich bei den Inskribenten um Ehepaare handelte, werden diese durch ihre Allianzwapen nebst ihren Unterschriften kenntlich gemacht. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die ausführenden Maler in einer der Städte der Nordwestschweiz zu suchen und, da wir bereits gehört haben, dass die Familie Flachsland über enge Kontakte zu Basel verfügt hat, geht man wohl nicht fehl, die Autoren dort zu vermuten. Soviel ist jedenfalls sicher: Hier waren verschiedene Künstler an Werk. Besonders reizvoll sind drei Darstellungen, bei welchen die Wappen von Personifikationen der Tugenden flankiert sind.

Elf Genrezeichnungen – davon neun ganzseitige, eine über zwei Seiten reichende und eine Miniatur eines Paares in eleganter Tracht – bereichern das Buch ergänzend. Vermutlich wurden diese von den Einträgern, die sich auf den gegenüberliegenden Seiten verewigt haben, in Auftrag gegeben, quasi als zusätzliche Aufmerksamkeit gegenüber der Stammbucheignerin. Zehn dieser Malereien sind auf einem Pergamentträger festgehalten und nachträglich in das Buch eingeklebt worden. Man darf vermuten, dass jene mehrheitlich von einer Hand stammen. Hier werden Personen in zeitgenössischer Gewandung in Alltagssituationen gezeigt. Zumeist handelt es sich um Szenen, welche die Beziehungen zwischen den Geschlechtern zum Gegenstand haben und die von erklärenden Texten begleitet werden. Besondere Sorgfalt wurde von den Malern auf die Ausführung der Ausstattungaccessoires, Architekturdetails, Kleidung und Landschaftshintergründe gelegt. Partiiell ist die Farbe geringfügig abgeplatzt.

Sieht man von üblichen Gebrauchsspuren wie Finger-, Tinten- und Schmutzflecken ab, ist das Album wohl erhalten. Das noch den originalen Ledereinband in aufwändiger Goldpunzierung auf Rücken und Deckeln aufweisende zierliche Stammbuch – nur die vier Schliessbänder sind im Laufe der Zeit abhanden gekommen – misst im Querformat 9,8 x 13,3 cm. Von den insgesamt 182 nicht paginierten Blättern sind gemäss der nachfolgenden Liste allein 67 Seiten durch Schrift und/oder Malerei belegt. Zwei Blätter sind erkennbar herausgetrennt. Der Goldschnitt ist leicht oxydiert.



Abb 17: Inskribentenliste Nr. 39 und 40

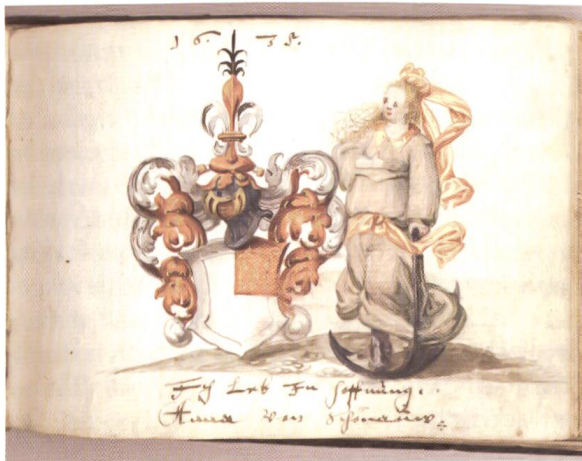


Abb 18: Inskribentenliste Nr. 41



Abb 19: Inskribentenliste Nr. 42



Abb 20: Inskribentenliste Nr. 43



Abb 21: Inskribentenliste Nr. 44



Abb 22: Inskribentenliste Nr. 45 und 46



Abb 24: Inskribentenliste Nr. 48 und 49



Abb 23: Inskribentenliste Nr. 47



Abb 26: Inskribentenliste Nr. 60

Liste der Inskribenten³⁴

Nr.	Einträger	Datum	Bemerkungen ³⁵
1	Hans Hartmann von Flachsland (S), gest. 1639, und Anna Maria von (Breiten)Landenberg (S)	1636	Eltern
2	Wappen Flachsland im Zentrum und Großeltern-Wappen Flachsland (S), Mülinen (S), Landenberg (S), Gemmingen (R)	1635	Pergament
3	Margaretha Anna von Flachsland (S)	1635	Schwester
4	Philipp Jacob Bernholt (F) und Susanna geb. Zorn gen. Lapp (E)	1642	2 Wappen
5	Ignatius Balthasar Rink von Baldenstein (S) und Anna Maria, geb. von Flachsland (S)	1639	Base, 2 Wappen
6	Joannes Bilianus von Flachsland (S)		gest. 1639
7	Georg Bleycardt von Venningen (R)	Liestal 15./25. 8. 1637	Vetter
8	Hanns Othmar von Flachsland (S)	1636	1610–1675, Vetter
9	Hans Jacob von und zu Breitenlandenberg (S)	Salenstein 13. 3. 1635	1612–1639, Vetter
10	Hans Caspar von Ulm (S), gest. 1639 und Dorothea, geb. von Meyss (S)	Hüttlingen 14. 3. 1635	2 Wappen
11	Ludwig Draiss ³⁶		Vetter
12	Scholastica von Rosenbach (H), geb. von Hellernstein?, Maria Catharina von Reinach (R), Maria Ursula von Reinach (R), Anna Maria von Reinach (R)	1636	ein Dietrich Melchior Rosenbach war Kommandant in Rheinfeldern. ³⁷ Die 3 Frauen von Reinach sind Basen.
13	Burckhard von Helmsdorf (SCH)	29. 4. 1636	gest. 1638
14	Hannß Diebolt Reich von Reichenstein (R) und Johann Friedrich Truchsess von Reinfeldern (S) ³⁸	29. 4. 1636	2 Vettern, Reich gest. 1667
15	Hannibal von Venningen (R)	Liestal 15./25. 4. 1637	Vetter, Wappen
16	Susanna von Venningen (R), geb. von Andlau (E)		Wappen
17	Maximilian Jacob Gienger von Veit zu Grünpühl und Maria Clepha geb. Schertel von Steinbuchagen?	Basel 2. 9. 1636	2 Wappen
18	J. Erhardt Schenk von Castell (S) und Anastasia geb. von Budt (R)	1640	2 Wappen
19	Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
20	Yudita von Landenberg (S), geb. von Bärenfels (S)	1635	heiratet 1610 den Vetter Wolf Dietrich von Landenberg
21	Anna Elisabeth von Landenberg (S), geb. Geldrich von Sigmarshofen (S)	1635	Tante, Frau des Hans Dietrich von Breiten- landenberg, Wappen
22	Johann Friedrich von Landenberg (S)	Salenstein 13. 3. 1635	gest. 1688, Vetter

Nr. Einträger	Datum	Bemerkungen
23 Agnes von Landenberg (S), geb. Rugg von Tannegg	1635	Wappen, seit 1632 mit dem Vorstehen- den verheiratet
24 Joan Rudolph von Landenberg (S)	Salenstein 12. 3. 1635	Wappen, 1605–1636 Vetter
25 Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
26 ohne Signatur, dem Wappen nach ein Angehöriger der Familie von Landenberg (S)	1635	Wappen
27 Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
28 ohne Signatur, dem Wappen nach ein Angehöriger der Familie von Landenberg	1635	Wappen
29 ohne Signatur, dem Wappen nach ein Angehöriger der Familie von Landenberg	1635	gest. 1639, Wappen
30 Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
31 Franz Raphael von Ulm (S)	1635	Vetter, Wappen
32 Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
33 Hans Jacob Waldner von Freudenstein (R)	Liestal 15./25. 4. 1637	Vetter, Wappen, gest. 1645 ³⁹
34 Johann Hartmann Egger, Amtmann der Herr- schaft Rheinfelden und Anna Maria, geb. Güettin?	Rheinfelden 2. ?. 1639	2 Wappen
35 Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
36 Gottfriedt von Flachsland (S)	19. 2. 1636	Vetter
37 Anna Catharina von Bodeck (S)	13. 7. 1636	Base
38 Magdalena Pollonia Polusin?, geb. ?	1648	Anna Maria von Flachsland ist ihre Gevatterin
39 Genrezeichnung		Malerei auf Papier
40 Jean Frorain, Oberstlieutenant	Breisach 20. 5. 1639	Wappen
41 Anna von Schönau (S)	1635	Wappen mit Spes
42 Barbara Schmid (S)		Wappen mit Fides
43 Elise Meyer von Knonow (S)	1635	Wappen mit Prudentia
44 Blarer von Wartensee (S)	1635	Wappen
45 Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
46 Hans Heinrich Escher (S)	Zürich 22. 2. 1635	
47 Johann Friedrich Mayßs (S)	Schafisheim 3. 4. 1635	Vetter, Zeichnung auf Papier
48 Genrezeichnung		Malerei auf Pergament

Nr.	Einträger	Datum	Bemerkungen
49	ohne Signatur, dem Wappen nach ein Angehöriger der Familie Escher vom Luchs (S)		Wappen
50	Anna Barbara von Effinger (S)	1636	
51	Maria Catharina von Hohenlandenberg (S)	1635	Base, vielleicht die mit Franz von Neuhausen verheiratete Tochter des Hans Dietrich von Hohenlandenberg oder deren mit Hans Wilhelm von Flachsland verheiratete Schwester Catharina
52	Johanna Maria von Effinger (S)	1636	Base
53	Maria Elisabeth von Flachsland (S)		Base
54	Anna von Laubenmur?	1635	
55	Anna Maria von Hohenlandenberg (S)	1635	Base, geb. 1611, verheiratet mit Hans von Karpfen
56	Anna Barbara Müller	1648	
57	Johann Thomas Heber, Mayor und der Zeit Commandant allhier	Laufenburg 12. 3. 1649	
58	Lazarus Scheffer	Laufenburg 10. 3. 1649	
59	Anna Maria Scheffer	Laufenburg 10. 3. 1649	doppelseitige Malerei auf Papier
60	Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
61	Ulrich Wilhelm von Hertzberg	Liestal 21. 6. 1635	Vetter
62	Maria Salome Schertel von Burtenbach (Sch), geb. von Eyb (F)		1606–1677
63	Genrezeichnung		Malerei auf Pergament
64	J. Gr. von Aldenburgh, Ritt(meister) ⁴⁰	1641	
65	Hannß Caspar von Ramstein, Cornet	1641	1623–1689
66	Frantz Carl Rab Capitän		
67	J. W. Kalth, Bernhold(scher) Capitänleutnant und Anna Margretha Kalth	Rheinfelden 1. 2. 1642	Zeichnung auf Papier

³⁴Bei der Entzifferung verschiedener Unterschriften hat, wie schon so oft, Ludwig Schnurrer, Rothenburg/Tauber, unterstützend gewirkt. Ihm gebührt besonderer Dank. Die Buchstaben in Klammern beziehen sich auf die geographische Zuordnung der Einträger auf Grund der Festlegungen in Johann Siebmachers Wappenbuch von 1701/05 – (E) = elsässisch, (F) = fränkisch, (H) = hessisch, (R) = rheinländisch, (S) = schweizerisch, (SCH) = schwäbisch.

³⁵Die Verwandtschaftsgrade beziehen sich auf die Stammbucheignerin.

³⁶Merz, Walther: Die Burgen des Sisgaus. Band 3, Aarau 1911, S. 244

³⁷Kneschke, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon. Band 7, Leipzig 1867, S. 676.

³⁸Merz, Walther: a. a. O. Band 3, S. 164/165, 204/205.

³⁹Merz, Walther: Die Burgen des Sisgaus. Band 1, Aarau 1909, S. 196/197.

⁴⁰Merz, Walther: a.a.O., Band 3, S. 178/179.



Abb 25: Inskribentenliste Nr. 59



Abb 27: Inskribentenliste Nr. 62 und 63



Anschrift des Autors: Dr. Gerhard Seibold
 Öttinger Weg 2
 D-74564 Crailsheim

Abb 28: Inskribentenliste Nr. 67

Resumé

L'album amicorum d'Anna Maria von Hallweil, née von Flachsland

L'approche scientifique de l'*album amicorum* d'Anna Maria von Hallweil, née von Flachsland, permet de retracer la vie de cette dernière : née en 1616 à Liestal, mais d'une famille originaire d'Alsace, et décédée en 1672 à Beihingen, au nord de Stuttgart, soit dans le Wurtemberg, ses dates de vie englobent en premier lieu la guerre de Trente Ans, déterminante à maints égards pour les conditions d'existence de la noblesse. Même si la vie de cette femme n'offre en fin de compte pratiquement rien de remarquable, son histoire mon-

tre en tout cas que des relations existaient entre nobles des campagnes de différentes régions de l'Empire (de l'actuelle Suisse alémanique au sud-ouest de l'Allemagne). On doit à la seule conservation de son *album* qu'Anna Maria ne soit pas tombée aujourd'hui dans un oubli complet et que soient ainsi respectés les souhaits de souvenance auxquels elle prouvait son attachement par l'usage qu'elle faisait de ces pages. Son ornementation de qualité, consistant en dessins de genre et en armoiries, est représentative d'une culture largement répandue, au XVII^e siècle, dans la noblesse et la bourgeoisie cultivée des pays germanophones. L'état pratiquement intact du volume constitue une raison supplémentaire de présenter cet album de façon aussi exemplaire que possible.